Aussenminister Cotti zur Europapolitik : "der Bundesrat wird sehr bald konkreter Schritte einleiten"

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aussenminister Cotti zur Europapolitik:

«Der Bundesrat wird sehr bald konkrete Schritte einleiten»

Von Bruno Blum

Herr Bundesrat Cotti, Ihre Nachfolgerin im Innenministerium, Frau Bundesrätin Dreifuss, hat nach nur zwei Monaten Amtszeit mit der Revision des Umweltschutzgesetzes ein Dossier konkret angepackt, das bei Ihnen vorher lange Zeit pendent auf dem Pult lag. Was sagen Sie dazu?

Flavio Cotti: Nun ja, ich bin mir natürlich vollkommen im klaren, dass dieser – im übrigen sehr dringliche und, im gesamten Problemkreis, der, das muss mit aller Entschiedenheit gesagt werden, nicht nur uns Schweizer, sondern – und darin haben mich auch meine Spezialisten im Departement stets bestärkt – auch ganz global, vor allem im Hinblick auf die anstehenden Schwierigkeiten im Osten und nicht zuletzt – das dürfen wir nicht vergessen – in den Drittweltstaaten, die nicht länger als Exportländer für unsere, wenn auch längerfristig durchaus im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung bleibenden, und das sage ich mit allem Nachdruck – dürfen.

Wie gesagt, zwei Monate sind seit Ihrem Departementwechsel vergangen. Welche Bilanz ziehen Sie für Ihre bisherige Amtszeit als Aussenminister unseres Landes?

Das ist natürlich eine sehr schwierige Frage, vor allem, weil die Zeit relativ kurz war, um die ganze Aufgabe in ihrer Komplexität, die sich – vor allem in Anbetracht der aktuellen, durch die verschiedenen Krisenherde – denken wir nur an das ungelöste Problem in Ex-Jugoslawien – ausgelösten – oder vielleicht besser gesagt: verstärkten Problemkreise noch in weit intensiverem Masse in die tägliche Arbeit und insbesondere Planung der verschiedenen Strategie-Ansätze, die ich zurzeit in engem Kontakt mit meinen Amtskollegen von verschiedenen befreundeten Staaten auszuarbeiten im Begriff bin.

Mit anderen Worten: Sie haben sich in Ihrem neuen Departement gut eingelebt und fühlen sich wohl?

Das kann man durchaus so sagen, ja. Obwohl ich dieses Amt natürlich nicht gesucht habe, sondern, da sich ausser meinem Parteikollegen Bundesrat Koller niemand zur Verfügung stellen wollte, lediglich, und in aller Bescheidenheit, einer Berufung gefolgt bin, dieses Departement, in einer übrigens zurzeit äusserst – und das darf man, glaube ich, offen sagen, schwierigen und keineswegs gefestigten, von sich international durch Instabilität auszeichnenden Phase zu übernehmen und – dies ist insbesondere nach dem EWR-Nein wichtig – durch eine Politik der Öffnung und zugleich Besinnung auf die – übrigens zweifellos in genügendem Masse vorhandenen – eigenen Stärken unseres Landes.

Stichwort EWR/EG: Wie sieht die Politik des Bundesrates in dieser Frage, die Sie als Aussenminister ja ganz zentral betrifft, aus?

Da sprechen Sie, in der Tat, ein Gebiet an, das, vollkommen zu Recht natürlich, eine grosse Beachtung, nicht nur seitens meines eigenen Departementes, sondern auch derjenigen meiner Kollegen im Gesamtbundesrat, insbesondere Herr Bundesrat Ogi und Herr Bundesrat Delamuraz, verdient. Wenn Sie mich fragen – und ich kann natürlich nur für mein Departement sprechen – dann muss ich Ihnen sagen, dass wir – in Anbetracht der Dringlichkeit dieser Frage – sehr zügig ein interdisziplinäres Strategiepapier auszuarbeiten gedenken, das – und da werde ich, das habe ich bereits im Gesamtbundesrat mit aller Vehemenz vertreten – sehr bald konkrete Schritte einleiten – eindeutig erste Priorität geniessen wird.

Herr Bundesrat Cotti, noch eine letzte Frage, die ich Sie bitten möchte, ganz kurz mit «ja» oder «nein» zu beantworten: Sind Sie als Aussenminister auch weiterhin für eine aktive Zuwendung der Schweiz zur EG?

Ja oder nein.

Herr Bundesrat Cotti, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.